

R o l f H o c h h u t h

DER DEUTSCHE TELL: JOHANN GEORG ELSER

**Rede zur Enthüllung seines Denkmals
Wilhelmstraße am 8. 11. 2011**



Meine Damen und Herren, danken Sie bitte mit mir Herrn Ulrich Klages, der das Elser-Denkmal schuf, Herrn Hinrich Herrmann Reemtsma, dem Mäzen, Herrn Dr. Tuchel, Gedenkstätte Deutscher Widerstand, und Herrn Staatssekretär Schmitz, der es verwirklichte!

Nur 2 Balladen samt der nötigsten Kommentare in der großen, feierlichen, ja *biblischen* Stunde! Denn sie erfüllt jetzt, 72 Jahre nach Johann Georg Elser's Tat endlich die Verheißung des Matthäus 19, Vers 30: „Aber viele, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten sein“.

Johann Georg Elser

Unauffällig liquidieren, beim nächsten Luftangriff:
Gestapo-Brief am 3.4.45 nach Dachau.
Im Krematorium des KZs wird Elser
– geboren 1903 in Hermaringen –
vermutlich stranguliert, vielleicht erschossen:
die Zeugen, jetzt pensionsberechtigt, schweigen,
da sie die Mörder sind...

Elf Monate vor Hitlers Weltkrieg
geht Elser, Sprengstoff zu entwenden,
als Hilfsarbeiter in den Steinbruch:
ein Deutscher ist so konsequent wie Hitler!
Gefoltert ein Jahr später, verhör-zermürbt
– er glaubt, Gott habe seine Tat verworfen –
nennt Elser ungebeugt nur *ein* Motiv:

Friede oder – Hitler! Der Tell totalitärer Zeiten,
Einsamster in seinem Volk, das ihn fast kollektiv
verriete, weil es den Führer liebt wie Bier
und Beischlaf, – sogar noch, ja dann erst recht,
seit Hitler fünfzigmal mehr Menschen, als vor
dem Krieg in München wohnten, in Gräber wirft,
auf Aschehalden, 300.000 vor die Fische.

4 Wochen früher als die Wehrmacht losbricht,
bricht Elser aus der Säule, die den Saal stützt
(hier hetzt der Führer jedes Jahr die Mitbanditen auf)
die ersten Steine für die Pulverkammer.
Kniet 35 Nächte vor der Säule
– ein Bluterguss im Knie wird ihn verraten.
Die Taschenlampe abgeschirmt; Schutt, Steine

trägt er in einem Köfferchen zur Isar.
Drei Tage vor der Explosion
Uhrwerke, Zünder abzustimmen:
die Polizei glaubt nicht, dass er das konnte,
bevor er die Maschine nachbaut in der Haft.

Sooft er – vierzigmal – zum Tatort schleicht,
betritt er Kirchen, das beruhigt ihn...

Der Schwabe war nach 7 Dorfschuljahren
der prüfungsbeste Tischler-Lehrling.
Musiziert in Vereinen, spielt 4 Instrumente,
beliebt bei Frauen, eheloser Vater. Bevor er
aufbricht zur Tat, muss er die Bassgeige verkaufen:
braucht 400 Mark. Gewöhnt den Hund
des Nachtwächters im ‚Bürgerbräu‘ an sich:

Bringt täglich Fleisch zum Zwinger
von seinem Mittagsteller dort im Gasthaus.
Hat, als er in die Schweiz will, noch 10 Mark
Die Schwester schenkt ihm 30.
Damit reist er zurück nach München,
um seine Uhren nachzuprüfen... In Konstanz,
schon in Haft, hört er im Radio Adolf Hitler.

Den Saal zu früh verlassen – elf Minuten!
7 Nazis tot, auch eine Kellnerin. 60 verwundet.
Noch 6 Jahrzehnte nachher nennt
kein Lexikon den Namen Elser! Nur München endlich
wie sein Heimatdorf haben Elser- Straßen:
Dies Volk liebt zwar die Freiheit
– doch nicht die, die sich für sie geopfert.

Ich musste Ihnen noch heute dieses schon vor 40 Jahren gedruckte Gedicht wiederholen, da es – unwirksam wie immer Gedichte – , zwar sehr viele Einzelheiten von Elsers Leben festhält; ich habe mir ja einige noch bei seinem Bruder Leonhard Elser zusammengesucht – , doch ist in unserer Nation fast keines der hier genannten Details bekannt geworden: *Ein* Faktum, in dem Bonn und Pankow sich einig waren: Ihre 3 über 20-bändige Lexika, Brockhaus wie der schwarze und wie der rote Meyer erwähnten Johann Georg Elser bis zum Ende der 90er Jahre mit keinem Buchstaben! Twens, die in beiden Teilen Berlins Abitur gemacht haben, noch 2004, kennen bis heute den Namen Elser nicht. Rowohlts Versuch, dpa diese Woche über die heutige Feierstunde zu unterrichten, wurde abgeschmettert: „Nicht so wichtig!“.

Warum dieses feindselige Nichtverhältnis der Deutschen zu Elser?

Warum haben Golo Mann in seiner Deutschen Geschichte, Joachim Fest in der Hitler-Biographie Elser nicht einmal im Register genannt, während der Brite David Irving in seinem ‚Hitler‘ längst detailliert über ihn berichtet hatte? Nicht zuviel gesagt: Bei Historikern, weil nicht Geldgier, sondern Mangel an Sympathie sie zu ihren Unterschlagungen veranlasst, sind die häufiger als bei Bankiers...

Warum ist der Einzelgänger, der „Nichtorganisierte“ besonders unter Demokraten oder denen, die sich dafür halten – ewig ein Ärgernis? „Individualistisch“ sein, statt dem Kollektiv zugehörig, war in der Ostzone ein Schimpfwort!

So hat Walther Muschg in seiner Schiller-Rede zum 200. Geburtstag dargelegt, warum Schiller von genialer Einsicht war, seinen Tell *nicht* am Rütli-Schwur teilnehmen zu lassen.

Ich vermute, Schiller wollte der Gemeinschaft, eben den Verschworenen *ersparen*, zum letztmöglichen Mittel zu greifen, zum *Meuchelmord!* Jacob Burckhardt, Tells bedeutendster Landsmann, verzichtet ängstlich-„sittlich“ wie sein ganzes 19. Jahrhundert auf den Kommentar, doch resümiert, ausgenüchterter Historiker, dass der Mensch, Zitat: „bei Abwesenheit aller *legalen* Rechtsmittel Richter in eigener Sache wird“. Und so wird und muss das bleiben, ebenso in so sich nennenden Demokratien wie unter Diktatoren. Zeitlos gültig diese *Maxime* – so unangenehm das auch anzuhören ist für Völker, die wie z.B. unsres zwar seit 66 Jahren dank der Atombombe kriegverschont sind; aber natürlich auch ahnungslos-glückverdummt.

Und selbstverständlich kann nur der *Einzelgänger* Attentäter werden:

Auch Stauffenberg, der Schwerstverwundete mit nur noch einem Auge, einem Arm und 2 Fingern – er musste im Clo der Wolfschanze seinen Mund zur Hilfe nehmen, den britischen Zeitzünder scharf zu stellen – , war keineswegs mehr repräsentativ für Hitlers Generalstab, sondern *der* Eine, der unverwechselbar *Unaustauschbare* . Daher unentschuldig albern die Frage Feldmarschall Rommels: „Hat man denn keinen Hauptmann mit einer Armee-Pistole gehabt?“ Er, der Feldmarshall, durfte durchaus jederzeit mit Pistole zu Hitler gehen.

Nein: Tell ist eben immer *einer*, nicht im Kollektiv zu haben – hier einer von 60 Millionen Deutschen. Und Schiller zeigt, *wie* das zu tun ist, als habe er schon die Verordnung seines schwäbischen Landsmanns Hegel gekannt, den Satz, der alles oppositionelles *Gerede* verächtlich als bloß feuilletonistisch verwirft: „Der Geist ist nur, *was er tut*“.

Es geht nicht, selbst heute nicht, seit Elsers Denkmal endlich dasteht, und es

wird dastehen, solange Berlin steht und Elser ist nun Vorbild solange noch deutsch gesprochen wird – , es ist unerlaubt, in dieser feierlichen Stunde nicht auch des Schweizer Theologie-Studenten Maurice *Bavauds* zu gedenken! Denn er stand buchstäblich neben Johann Georg Elser am 8. 11. 38 – selbstverständlich, ohne dass der eine vom anderen wusste – , um Hitler in München zu erschießen.

War doch dieser Tage im ganzen Jahr der einzige, an dem jedermann wusste, wann redet wo der Führer! Ich nenne deshalb die *Beiden* Wilhelm Tell, weil Hitler durch Bavaud veranlasst wurde, am 3. 6. 41 Schillers Drama zu verbieten: Der enthauptete Bavaud war soeben aus Plötzensee, Hitler las die Hinrichtungsprotokolle, in die Anatomie der Charité eingeliefert worden.

Und noch am 12. 2., Hitler *erstmal*s in höchster Bedrängnis, denn seine Panzer waren vor Moskau geschlagen, fand er die Zeit, seinem Tell-Verbot den Ukas hinterher zu jagen, künftig hätten auch „Kernsprüche und Lieder“ des Dramas aus Schullesebüchern zu verschwinden: So sehr beunruhigten ihn Elser und Bavaud; der Protestant aus Schwaben, der Katholik aus der Französischen Schweiz – in ihrer *Vorbild-*Funktion.

Dieses Vorbild muss sein und bleiben! Und zwar *genau hier* ist dieses Denkmal am richtigen Standort – nötig als Gegenkraft zur Pilgerstätte für Adolf Hitler, seinem Bunker!

Trostlos, das feststellen zu müssen.

Ich sehe aber *täglich*, wie bei Wind und Wetter mindestens 40 Reisebusse aus aller Welt, mindestens 60 Gruppen zu Fuß zu einem Schaukasten pilgern, in dem buchstäblich gar nichts zu sehen ist als der Grundriss des von Stalin zugeschütteten Bunkers. Mit pathetischen Reden in allen Sprachen wird dort der letzten Tage des Füh-

ers gedacht – und wenn schon meine Generation nicht mehr: Die meiner Enkel wird ganz gewiss, indem sie diesen Bunker ausgraben wird, wie einst Pompeji ausgegraben wurde, dem Auschwitzer ihr Denkmal errichten: So ekelhaft ist die Nachwelt, so ekelhaft war sie immer, ohne der Opfer zu gedenken und der Mahnung Heinrich Heines:

“Nicht gedacht soll seiner werden,
nicht im Buche, nicht im Liede.“

Fragen Sie, woher das im Falle Hitler seinen Ursprung hat: Schon 1944 hat der Kreml den Französischen Ministerpräsidenten General de Gaulle nach Stalingrad eingeladen.

Dort sagte de Gaulle zu seinem Kultusminister Malraux: „Ein großes Volk!“ – doch er meinte nicht die Russen, die hier in Stalingrad endgültig Hitlers Wehrmacht vernichtet hatten, sondern dessen verblendete Nazi-Armee, die 3.000 Kilometer weit bis zur Wolga in ihren Untergang gestieft war!

Ich schließe diese denkwürdige Stunde – wann käme sie wieder! –, auch einer Berliner Familie zu gedenken, die bis heute niemals öffentlich erwähnt wurde:

Sie hat *den* Mann versteckt, der Stauffenberg aus britischer Beute-Munition den Zeitzünder besorgt hat – deutsche Munition, weniger handlich, hätte nicht in Stauffenbergs Aktentasche gepasst:

Kopfprämie Reichsmark 500.000

Dem 500 000 Mark, der General Lindemann fände!
Hat Attentäter Stauffenberg den Sprengstoff zugesteckt,
britischen! Gilt, da Hitler überlebte, als Meistverrucher.
Untergetaucht bei Lilo und Erich Gloeden, Berlin, Architekt.

Steckbrief. Von Ingenieur Schärer angezeigt.
Als die Bullen am 3. 9. in der Kastanienallee eingedrungen,
ist – Gloedens nicht zu belasten –
Lindemann aus dem Fenster gesprungen.

Bis heute kaum bekannt: Wie verletzt?
Hat er – agonierend – noch ausgesagt?
Gloedens und Mutter, verwandt mit Liliencron,
wurden des „Landesverrates“ angeklagt.

Gloeden glückte, dem Gericht weiszumachen,
er habe – Frau und Mutter zu schonen -,
denen nie gesagt, *wem* er gestattet,
nach dem Staatsstreich bei ihnen zu wohnen.

So erhielten die Frauen „nur“ Zuchthaus:
Ohne Lebensmittel-Marken leben war illegal.
Das hatten „zweifelsfrei“ auch sie gewußt,
als „angeblich“ mit falschem Namen den General

Gloeden in ihre Wohnung gebracht;

doch sie – „angeblich“ – nie Verdacht geschöpft...
Gloeden, der schon früher Verfolgte versteckt
– wusste, *er* werde geköpft.

Kaum war dieses Urteil gefällt, die Frauen
gerettet, sagte Lilo dem „Volks“-Gericht
– sie gehe den selben Weg wie ihr Mann,
sie leugne nicht,

gewusst zu haben, *wen* sie versteckten;
das bekannte auch die Geborene von Liliencron.
So wurden in zwei Minuten Abstand enthauptet:
Mutter, Tochter, Schwiegersohn.